

Krieg der Generationen

Jung und Alt kämpfen um ihren Anteil am Wohlstand. Wie der Konflikt ausarten kann, zeigt die Forderung, Senioren medizinische Leistungen zu versagen

Nie zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik hat sich die Lebenswirklichkeit von Jung und Alt so weit voneinander entfernt. Während die meisten Rentner finanziell abgesichert sind, müssen vor allem Familien mit Kindern jeden Monat kämpfen, um über die Runden zu kommen. Ein Großteil sorgt nicht privat fürs Alter vor. Es fehlt das Geld. Noch schlechter geht es dem Heer der 4,4 Millionen Arbeitslosen. Unzählige hoch qualifizierte junge Leute suchen seit Jahren verzweifelt einen Arbeitsplatz.

Im Konflikt zwischen Jungen und Alten sind die moralischen Grenzen der Argumentation längst überschritten. Wie bei Mißfelder, als er das in seiner Generation aufgestaute explosive Gemisch aus Missgunst und Zukunftsangst detonieren ließ. Die CDU-Familienpolitikerin Katherina Reiche, selbst erst 30, pflichtete seinen Forderungen bei.

Das Problem Altersversorgung schwebt wie ein Damoklesschwert über den Deutschen. Obwohl es wiederholt reformiert wurde, obwohl pro Jahr 74 Milliarden Euro Steuern in die Rentekasse fließen und eine private Zusatzversicherung per Gesetz beschlossen wurde, droht das System zu kollabieren.

Schuld ist zum einen die anhaltend hohe Massenarbeitslosigkeit. Durch sie stieg der Beitragssatz nach dem letzten Eingriff 2001 trotz immenser Zuschüsse aus dem Staatshaushalt von 19,1 auf heute 19,5 Prozent. Für das Jahresende werden 19,8 Prozent prognostiziert.

Mittel- und langfristig aber erodiert das Generationen-Modell durch den historisch einmaligen gesellschaftlichen Alterungsprozess. "Deutschland braucht eine viel weitreichendere Rentenreform als sie zurzeit diskutiert wird", fordert daher der Leiter des Mannheimer Forschungsinstituts für Ökonomie und demographischen Wandel, Axel Börsch-Supan, der auch Mitglied der Rürup-Kommission ist.

Die Nation vergeist. Es droht der totale Kollaps der gesetzlichen Rentenversicherung in den nächsten 30 bis 50 Jahren. Bis 2030 werden knapp 35 Prozent der Deutschen, also etwa jeder dritte, über 60 Jahre alt sein. Acht Prozent der Bevölkerung werden das 80. und zwei Prozent das 90. Lebensjahr überschritten haben. Dann werde Deutschland das Industrieland mit dem weltweit größten Anteil alter Menschen sein, prophezeit die Weltbank. Gleichzeitig wird die Zahl der Erwerbstätigen dramatisch sinken. Heute kommen 3,8 Erwerbstätige auf einen Rentner. 2050 müssen 1,7 Erwerbstätige einen Rentner ernähren. Wie soll das gehen? Die Politik weiß keine schlüssige Antwort.

Den vollständigen Artikel finden Sie in der Welt vom 10.08.2003